

## Vorwort

„Es wimmelt von Dissonanzen! [...] Das kleine Stück ist ausnehmend melancholisch, und <sehr langsam zu spielen>, ist nicht genug gesagt. Jeder Takt und jede Note muss wie *ritardando* klingen, als ob man Melancholie aus jeder einzelnen saugen wollte, mit Wollust und Behagen aus besagten Dissonanzen!“ — schrieb Johannes Brahms an Clara Schumann. Es ging dabei vermutlich um das Intermezzo h-Moll op. 119.1 (M. Kalbeck, *Johannes Brahms IV*, Berlin 1904, Reprint Tutzing 1976, S. 289). Melancholie, mit Wollust und Behagen – es sind die wesentlichen Kennzeichen Brahms Musik, die das Publikum bis heute fasziniert. Jedoch das Komponieren, die schöpferische Arbeit bereitete auch dem großen Meister nicht selten schlaflose Nächte und Zweifel an sich selbst.

*Brahms* Leben und Werk können als Vorbild des interdisziplinären Denkens, der Offenheit gegenüber anderen Studien gelten. Ein Vorbild, das auch für die wechselhaften Fachprogramme im Rahmen des Humboldt-Vereins den Weg weisen kann. Es ist bekannt, dass *Brahms* über eine sehr reiche Bibliothek verfügte, er kannte die führende Literatur, die geistigen Strömungen seiner Zeit. Unter seinen Freunden und Gesprächspartner findet man außer hervorragenden Musiker und Komponisten auch Schriftsteller, Künstler oder Architekten.

Die wenigen Zeilen aus seinem Brief an *Clara Schumann* bestätigen, dass das Schaffen – ob es um ein künstlerisches oder um ein wissenschaftliches Schaffen geht – stets mit Kritik (mit Selbstkritik und Fremdkritik) verbunden ist. Zur leidenschaftlichen Kritik bieten die bereits zu Regel gefestigten Treffen des Humboldt-Clubs ein wunderbar geeignetes Forum.

Fachvorträge über Mathematik (*István Gaál*), Maschinenbau (*László Jakab*), Umweltschutz (*András Erdőhelyi*) animierten die Humboldtianer zu Fragen und Bemerkungen, brachten diese kleine Gemeinde der Spitzenforscher näher zueinander. Besonders hervorheben möchte ich den wichtigen Beitrag von Professor *Helmut Schwarz*, ehemaligen Präsidenten der Alexander von Humboldt-Stiftung, der in Mai 2018 unserer Einladung folgend nach Budapest kam, um über die neuesten Richtlinien der Exzellenzforschung zu sprechen. Die schriftliche Version seines Vortrags ist ein sehr wertvoller Teil dieses Heftes.

Die nachfolgenden Berichte (*Árpád Bernáth*, *György Németh*, *Hilda Schauer*) eröffnen einen Einblick in die Verein-verbundene Aktivitäten unserer Mitglieder. Mein aufrichtiger Dank gilt für die Mitwirkung allen Autoren!



**Prof. Dr. Éva JAKAB**  
Präsidentin  
Humboldt-Verein Ungarn